

## Uneinig zu Residenz- und Wohnsitzpflicht

**Verschoben** Der Aargauer Kirchenrat will die Diskussion, ob die Residenz- und Wohnsitzpflicht für die ordinierten Dienste (Pfarr- und Diakonipersonen) in den Kirchgemeinden aufgehoben werden soll, erst in der nächsten Amtsperiode, also ab 2023, führen. Wie die Mitarbeitendenzeitschrift «a+o» schreibt, habe die Vernehmlassung zu diesem Projekt ein «heterogenes Bild» gezeigt. Weder lasse sich eine deutliche Zustimmung noch eine Ablehnung daraus herauslesen: «Tendenziell stimmen ehrenamtliche Kirchepflegemitglieder und Sozialdiakone, Sozialdiakoninnen eher zu, während Pfarrerinnen und Pfarrer eher ablehnen.» ti

## Lange Kirchennacht auch 2021 ungewiss

**Event** Im Jahr 2020 musste die im Aargau bereits traditionelle «Lange Nacht der Kirchen» infolge der Pandemie kurzfristig abgesagt und auf den 28. Mai 2021 verschoben werden. Ob der Anlass dann aber stattfinden kann, ist noch unsicher. «Die Projektleitung und die Präsidien hoffen, dass sich die Pandemielage bis dahin so weit entspannt hat, dass der nationale Event durchgeführt werden kann», schreibt Co-Projektleiterin Barbara Laurent. Die Kirchennacht sei ein wichtiges Zeichen der Hoffnung für die Gesellschaft. Im Kanton Aargau werden sich rund 60 reformierte Kirchgemeinden sowie katholische Pastoralräume beteiligen. National sind elf Kantone dabei. ti

## Das Heks feiert seinen 75. Geburtstag

**Nachfolge** Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz feiert dieses Jahr sein 75-jähriges Bestehen. Das Heks wurde 1946 gegründet. In den Anfängen belud es 1900 Eisenbahnwagen mit Kleidern, Seife und Kartoffeln für die Opfer des Zweiten Weltkriegs, in Osteuropa wurden Holzkirchen und Waisenhäuser aufgebaut. Inzwischen ist es eine weltweit operierende Organisation zugunsten der Entwicklung ländlicher Gemeinschaften, humanitärer Hilfe und Integration von sozial benachteiligten Menschen. Das Jubiläum wird mit einer Wanderausstellung und einem Film von Barbara Miller gefeiert. aho

## Ausnahmeregelungen werden verlängert

**Gottesdienste** An der November-sitzung hätte die Kirchensynode verschiedene Änderungen in der Kirchenordnung zum Thema Gottesdienst beschliessen sollen. Wegen der Pandemie-Situation wurde die Traktandenliste allerdings gekürzt. Das Geschäft soll nun am 2. Juni behandelt werden. Einige Kirchgemeinden im Aargau sammeln inzwischen seit drei Jahren Erfahrungen mit neuen Formen von Gottesdiensten. Möglich macht dies der sogenannte Experimentierartikel in der Kirchenordnung. Er macht befristete Ausnahmenbewilligungen möglich. Diese Experimente können laut dem Kirchenrat nun so lange fortgesetzt werden, bis die Synode die Teilrevision zu den Bestimmungen zum Gottesdienst beschlossen und in Kraft gesetzt hat. ti

# Auf Umwegen zum absoluten Traumberuf

**Psychiatrie** Itamar Yaari war erst Maler, dann Lokführer. Erst nach einer Ausbildung mittels zweiten Bildungswegs zum Pflegefachmann fühlt er sich am richtigen Ort. Das Programm ist eine Massnahme gegen den Fachkräftemangel.



In der Klinik geschnuppert und gewusst: «Das ist es.»

Foto: Andrea Zahler

In der «Stube» im zweiten Stock der forensischen Abteilung in der Psychiatrischen Klinik in Windisch herrscht entspannte Betriebsamkeit. Aus einer Musikanlage klingt Musik, ein Patient spielt mit einer Pflegefachfrau Ping Pong, und in der Küche backen zwei Patienten und der angehende Pflegefachmann Itamar Yaari Rüeblikuchen für die Stationsversammlung am Nachmittag, an der die Bewohner und das Pflegeteam die Ämtli der kommenden Woche, Wünsche und Anliegen besprechen.

In der Forensischen Klinik macht der 33-jährige Yaari das letzte Semesterpraktikum seiner dreijährigen Ausbildung zum diplomierten Pflegefachmann HF im zweiten Bildungsweg – ein in der Schweiz einzigartiges Programm für Berufsleute, die umsatteln wollen.

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) hatten es 2011 lanciert, als Massnahme gegen den wachsenden Fachkräftemangel in der Psychiatrie. Wer eine EFZ-Berufslehre, die Maturität oder einen Fachmittelschulabschluss in der Tasche hat, kann sich für das Aufnahmeverfahren anmelden. Die Nachfrage nach

«Ich finde es interessant zu helfen, eine Krise zu bewältigen»

Itamar Yaari  
angehender Pflegefachmann

der Ausbildung mit 4000 Franken Monatslohn ist so gross, dass die PDAG die Anzahl Bildungsplätze soeben von 5 auf 15 erhöht haben. Von den 25 Studierenden der PDAG, die jährlich das Diplom als Pflegefachperson erhalten, ist inzwischen jeder Fünfte mittels zweiten Bildungswegs unterwegs.

**Die Mutter wusste es** Yaari raffelt das letzte Rüeblen für die Kuchen und zeigt das Brett dem einen Patienten: «Gut so?» Dieser nickt. «Tiptopp.» Die Kochgruppe gehört zur sogenannten Milieu-Therapie, in der die Patienten den Um-

gang und die Kommunikation in der Gemeinschaft trainieren. 18 Männer und Frauen leben auf dieser Etage. Sie haben Straftaten begangen, die in Zusammenhang mit schweren psychischen Störungen stehen. Hier werden sie behandelt, um das Leben wieder in den Griff zu bekommen, und auch um die Rückfallgefahr zu mindern. Manche bleiben bis fünf Jahre hier.

«Du musst mal mit Menschen arbeiten», sagte die Mutter von Yaari, als er noch klein war. Doch Yaari wurde nach der Sekundarschule Maler und arbeitete zehn Jahre in diesem Beruf. «Dann hatte ich keine Lust mehr, wusste aber nicht, in welche Richtung», erzählt er, während sich der Kuchenduft verbreitet. Er machte eine Ausbildung zum Lokführer, trat jedoch keine Stelle an, sondern besuchte stattdessen eine Laufbahnberatung.

Dort zeigte sich, was die Mutter ihm schon in der Kindheit empfohlen hatte. Als Yaari in der psychiatrischen Klinik in Windisch schnupperte, spürte er sofort. «Das ist es.» Im März wird er seinen Abschluss in der Hand haben. Er sagt: «Jeder Mensch kann in Krisen geraten. Ich finde es interessant zu sehen, warum das passiert und dabei zu helfen, die Krise zu bewältigen.»

### Vorteil Lebenserfahrung

Die Lebenserfahrung, welche die Quereinsteiger mitbringen, ist gemäss Mario Müller, Leiter Bildung Pflege in den PDAG, ein grosser Vorteil. «Sie haben wie Itamar jahrelang den Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen geübt und Verantwortung getragen.» Eine Herausforderung sei es aber für einige, wieder in der Rolle des Studierenden zu sein und sich auf die Finger schauen lassen zu müssen.

Nach dem Abschluss wird Itamar Yaari wählen können, in welchem Bereich der Psychiatrie er arbeiten will. Er ist verpflichtet, zwei Jahre in den PDAG weiterzuarbeiten. Am meisten reizt ihn die Akutpsychiatrie, die Arbeit in der geschlossenen Abteilung. «Dort sind Menschen in heftigen Krisen, doch sie machen schnell Fortschritte.» Letztlich sei er für alle Stationen offen. «Denn überall dort habe ich mit Menschen zu tun.» Anouk Holthuizen

Ausbildung: bildungpflege@pdag.ch  
und 056 462 24 49.

# Religion verstärkt den Geschlechter-Graben

**Anthropologie** Mit dem monotheistisch ausgelegten Mythos der sündigen Eva zementierte sich die Ungleichheit zwischen Mann und Frau.

Der Anthropologe Carel van Schaik hat mit dem Historiker Kai Michel im Buch «Tagebuch der Menschheit» eines herausgearbeitet: In der mythologischen Erzählung von der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies ist noch das Echo von der Sesshaftwerdung der Menschen zu hören. Hunderttausende Jahre zuvor haben die Geschlechter gleichberechtigt zusammengelebt. Mit der Sesshaftigkeit der Menschen verschlechterte sich indes die Stellung der Frau. Dieser Entwicklung gingen die beiden Autoren in ihrem zweiten Buch «Die Wahrheit über Eva» nach.

Mit der wachsenden Bevölkerung begann der Kampf um fruchtbare Böden. Auch die vollen Speicher der

Ackerbauer lockten zum Raubzug. «Der neue Besitz musste verteidigt werden. Die Männer wandelten sich zu Kriegerern», sagt van Schaik gegenüber «reformiert». Verstärkt wurde diese Entwicklung, so die These der beiden Autoren, durch die Religion. Mit der Entstehung der ersten Staaten inszenierten sich Könige als Günstlinge der Götter oder deren Söhne. Eine männerzentrierte Herrschaftsreligion entstand.

**Eva macht Sünde plausibel** Nun aber wurde der von Göttern und Halbgöttern reich bevölkerte Himmel von den Juden bestritten. Das führte nach Ansicht der beiden Autoren zur Schöpfungsgeschichte. «Wo ein Gott für alles verant-

wortlich ist, braucht es eine Erklärung, warum die Welt nicht so ist, wie es bei einem guten Schöpfer zu erwarten wäre. Deshalb brauchte es den Sündenfall», sagt van Schaik. Darin lud sich Eva aufgrund ihres Ungehorsams Schuld auf.

Spannend dabei: Die Geschichte von Adam hat wie die Sintflutgeschichte im Gilgamesch-Epos einen

«Mit Augustinus entstand eine sexual- und frauenfeindliche Kirche.»

Carel van Schaik  
Anthropologe, Universität Zürich

mesopotamischen Vorläufer. Forscher rekonstruierten Schrifttafeln aus der bronzezeitlichen Metropole Ugarit. Darin treten Adam und Eva als Götter auf, die ihre Unsterblichkeit im Kampf gegen einen bösen

Gott in Schlangengestalt verlieren, aber die Welt zu retten vermögen.

### Werkzeug des Teufels

Aufgrund von Evas Biss in den Apfel verlor die Menschheit Unsterblichkeit und Paradies, heisst es. Jesus griff indes in den Gleichnissen nie auf die Sündenfall-Geschichte zurück. Aber Paulus passt sich der frauenfeindlichen hellenistischen Umwelt an. Er benutzt die Genesisgeschichte, um die Frau als «mangelhaften Mann», so van Schaik, zu präsentieren. Ein folgenreicher Höhepunkt ist schliesslich die von Kirchenvater Augustinus (354–430) entwickelte Idee der Erbsünde. Eva wird zum Werkzeug des Teufels, der Adam zum Bösen verführt. «Damit entstand eine sexualitätsfeindliche Kirche, unter der viele Menschen, vor allem Frauen, zu leiden haben», so van Schaik. Delf Bucher

Carel van Schaik, Kai Michel: Die Wahrheit über Eva – Die Erfindung der Ungleichheit von Frauen und Männern. Rowohlt, 2020, 704 Seiten, Fr. 41.90.

Das grosse Interview: [reformiert.info/eva](http://reformiert.info/eva)